

„Hauptschlagader“ ist schon geliefert

Wikotec verkabelt Fernsehzentrum der Ski-WM

Von Bernhard Tripp

EPE. Die Firma Wikotec Kommunikationstechnik hat wieder einen lukrativen Auftrag in Arbeit: Das Familienunternehmen von Gerhard und Florian Wirth, die die Geschäfte inzwischen gemeinsam führen, sorgt mit dafür, dass von der Ski-Weltmeisterschaft, die im kommenden Februar in Garmisch-Partenkirchen stattfindet, bewegte Bilder und O-Töne erfasst, gesammelt und weltweit übertragen werden können.

Die Eper sind Netzwerk-Spezialisten und stellen konfektionierte Lichtwellenleiterkabel (LWL) für eine Vielzahl von Stecker- und Kabeltypen her. Wikotec installiert komplette Netzwerke in Glas und Kupfer oder liefert passive und aktive Netzwerkkomponenten. Ohne ihre Produkte wäre heutzutage zum Beispiel ein Kommunikationssystem etwa in Büro- oder Industrieumgebung oder eben während sportlicher Großveranstaltungen nicht machbar.

Über einschlägige Referenzen verfügen die Wirths und ihr Team auch auf der Meyer Werft in Papenburg; manche „Luxus-See-Karosse“ ist auf Kreuzfahrt gegangen, die die Eper IT-Spezialisten für Internet, Telefon und Fernsehen verkabelt haben. Seit fast 20 Jahren besetzt Wikotec unter anderem eine Nische, indem aus Bramsche Spezialkabel geliefert werden – eben auch für die mobile Übertragung von bewegten Bildern und O-Tönen, da-

mit überall Zuschauer und Hörer „Großevents“ live oder als Konserve verfolgen können.

Es sind „Singlemode-Fasern“, die zum Einsatz kommen; die Seele ist ein dünner, Licht führender Kern der einen denkbar geringen Leistungsabfall garantiert. Um eine optimale Übertragung zwischen zwei Kabeln sicherzustellen, setzt Wikotec den sogenannten Schrägschliffstecker ein.

Dass der kleine Betrieb einen so guten Ruf in der Kommunikationsbranche genießt, kommt für den Junior-

„Wir liefern hochwertig, zuverlässig und in kürzester Zeit“

**Florian Wirth,
Wikotec-Juniorchef**

chef nicht von ungefähr. „Wir liefern qualitativ hochwertig, zuverlässig und in kürzester Zeit“, sagt Florian Wirth. Diese Flexibilität komme den verantwortlichen „Broadcastern“ nicht zuletzt deshalb zugute, weil öffentliche und private Sender als Abnehmer teilweise viel Zeit brauchen, um zum Beispiel die gewünschten Längen der Glasfaserkabel und die jeweiligen Stecker festzulegen. „Erst seit einigen Tagen kennen wir die endgültigen Parameter“, sagt Wirth, der aber nicht ausschließt, im Notfall bis zum vertraglich vereinbarten Liefertermin Anfang Januar kurzfristig noch Sonderwünsche erfüllen zu können.

Die zu liefernden LWL-Verbindungen eine Durchschnittslänge von 500 Me-

tern. Für die Basisausrüstung des internationalen Fernseh-zentrums (IBC), das zurzeit in einer ausgeräumten Eissporthalle eingerichtet wird und im Prinzip ein riesengroßer Sender ist, hat Wikotec bereits 1,5 Kilometer Kabel am Stück nach Garmisch-Partenkirchen vorgeliefert. „Das ist sozusagen die Hauptschlagader des Kommunikationssystems“, erläutert er.

Hier finden Journalisten alles, was sie brauchen – von Redaktionsbüros, Computern, Archiv, Schaltraum und Schneideräumen bis zu TV-Studios, die eben verkabelt werden müssen. Wikotec produziert und schickt insgesamt neun Kilometer auf die Reise in Richtung bayerische Alpen.

Unter dem Hallendach richten Sender wie ARD und ZDF ihre Studios ein, um während der Ski-Weltmeisterschaften fortlaufend in alle Welt zu berichten. Der angrenzende Parkplatz ist für jede Menge Übertragungswagen reserviert, die mit dem Sendezentrum (IBC) zur Berichterstattung über Wikotec-Kabel verbunden sind, die anschließend die „Satelliten-Farm“ mit Bild und Ton für die globale Berichterstattung versorgen, damit die Daten zum Satelliten übertragen werden und von Garmisch-Partenkirchen aus in die Welt hinausgehen.

Florian Wirth tut es irgendwie in der Seele weh, dass die hochwertigen Kabel nach dem Ende der Ski-WM „in die Tonne getreten“ werden. Aber die Wiederverwendung bei anderen Großereignissen sei wohl so aufwendig,



Flexibilität und Qualität zahlen sich für Florian und Gerhard Wirth aus, und die nächste Weltmeisterschaft kommt bestimmt.

Foto: Bernhard Tripp

dass die im Vergleich zu den Gesamtausgaben einer Weltmeisterschaft geringen Ma-

terialkosten den Aufwand nicht lohnten. „Für Wikotec andererseits auch die Chance

für einen Auftrag“, meint der Juniorchef. Die nächste WM kommt bestimmt.